

León, gest. 1584. Wenn diese Tatsache vor allem in der Fachgeschichte auch stets rühmend hervorgehoben wurde, so war doch bis in die letzten Jahre über Einzelheiten des erfolgreichen Verfahrens, die persönlichen Verhältnisse und die Beziehungen dieses Erfinders zu Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolgern in seiner Kunst sowie über das von ihm hinterlassene Methodenwerk recht wenig bekannt. Auf Grund der neuesten spanischen Forschungsergebnisse von Nuñez, P. Herrera, Navarro Tomás u. a. brachte diese Zeitschrift 1926 S. 98ff. eine ausführliche historisch-kritische Darstellung des Lebens und Wirkens des berühmten Benediktiners.

In vorliegender Schrift unternimmt es Verfasser, in verdienstvoller Weise Ponces Persönlichkeit besonders den spanischen Taubstummen zu erschließen. Inhalt und Anlage dieser Gedächtnisschrift sind jedoch derart, daß sie auch den Fachhistoriker interessiert und in weiteren Kreisen aufklärend wirkt. Verfasser bietet eine gründliche und vollständige Wiedergabe der in Geschichts- und einschlägigen Werken über Ponce enthaltenen Notizen unter genauer Quellenangabe, wertvolle zeitgenössische Berichte von Lasso, Morales, Castaniza, Valesius und Yepes sowie verschiedenen Ponce betreffende Urkunden. Ausführungen über das erste Methodenwerk für Taubstummenlehrer von Bonet, die Fortsetzung des Unterrichtes durch Carrion, die Wiederaufnahme des Sprechunterrichtes im 18. Jahrhundert in Frankreich durch Percira, den Ausbau des Gebärdensystems durch Abbé de l'Epee sowie eine Inhaltsangabe des 1795 erschienenen Methodenbuches von Hervas y Panduro erweisen, daß Ponces Lehrart, die Vermittlung des geschriebenen und gesprochenen Wortes unter Benützung eines sogenannten Handalphabetes, mit seinem Tode nicht unterging. Anschließend bringt Verfasser eine eingehende Würdigung eines Zeitgenossen des P. Ponce, des Taubstummen Juan Fernández Navarrete „El Mudo“, berühmter Hofmaler Philipp II., genannt der spanische Tizian, dessen hauptsächlich religiöse Werke im Museum des Prado zu Madrid sowie im Escorial erhalten sind. Zahlreiche Porträts und Autogramme erhöhen den Wert des historischen Teils des Buches.

In der zweiten Hälfte bringt der Autor die Gründungsgeschichte der im Jahre 1920 unter kgl. Protektorat durch Direktor Granell ins Leben gerufenen „Vereinigung der Taubstummen Madrids“, die in dankbarem Gedenken mit Ponces Bild ihre Standarte schmückten. Am 15. Mai 1926 wurde durch die spanischen Gehörlosen in Gegenwart I. K. H. Infantin Isabella als Vertreterin des Königs unter Beteiligung des Unterrichtsministers und zahlreicher ausländischer taubstummer Delegierter eine Statue von Pedro Ponce auf dem Costa-Rica-Platz zu Madrid enthüllt. Eine ausführliche, gleichfalls reich bebilderte Beschreibung dieser Feier mit anschließender Tagung wird großem Interesse seitens der Taubstummen begegnen.

München.

E. Emmerig.

Regner, P., P. Ägidius Jais als Pädagog. Freiburg (Selbstverlag des Verfassers) 1928. 71 S. M. 3.

P. Ägidius Jais, der 37 Jahre lang in den verschiedensten Stellungen: als Lehrer und Präfekt im Institut, als Katechet in der Dorfschule, als Professor an der Universität, als Novizenmeister im Kloster, als Prinzenenerzieher am Fürstenhof erzieherisch tätig war, hat eine eingehende Würdigung seiner pädagogischen Bedeutung wohl verdient. Zudem übten seine außerordentlich beliebten zahlreichen Schriften gerade zur Wendezeit der Pädagogik einen tiefgreifenden Einfluß auf das Volk aus. Regner hat es verstanden, aus ihnen die Erziehungsanschauungen des P. Ägidius zu schöpfen und sie in den Rahmen der zeitgeschichtlichen Entwicklung zu stellen. Jais' Hauptbedeutung als Pädagoge erscheint in seiner Vermittlerrolle zwischen dem Alten und Neuen. Er trug wesentlich dazu bei, daß die alten Erziehungswerte nicht verlorengingen, vielmehr zum Fundament für die neue Pädagogik wurden.

Ettal.

L. Glückert.